


## AdGraf 171: Adelsindikatoren bei Erasmus von Rotterdam (1518)

Erasmus von Rotterdam nennt in seiner Erzählung  
„Ritter ohne Roß“ (1518)  
insgesamt 13 Adelsindikatoren.

„Laurentius Humfried nennet solche Gesellen  
*Nobiles Quadrantarios, Triobolares, Nebulones*“ (fol. 215r)  
[= Vierteladel, Kleinadel, Nebeladel]

- 
01. Gesellschaft → „dasselbst sich zu den jungen Junckern vom Adel halten/ sich oft vnter vnd bey denselben finden lassen/ daher denn menniglich meynen wird/ [...] er sey auch einer von Adel“ (fol. 215r)
  02. Kleidung → „alles von Sammat und Carmesin/ [...] von Taffet/ Cardeck/ Damasten/ Atlaß oder anderem Seydenwerck/ oder doch zum geringsten von Borrstadt/ Arras oder dergleichen seine Kleider machen lasse.“ (fol. 215r)
  03. Sprache → „soll auch eine andere Sprache lernen/ auslendisch reden“ (fol. 215r)
  04. Gespräche → „[soll sprechen] von keinen schlechten gemeinen dingen/ sondern von eitel grossen wichtigen sachen/ von Kriegsrüstungen/ Schlachten/ Besatzungen/ Feldzügen/ oder von Hunden und Pferden/ Beeren/ Wolfen vnd Füchsen“ (fol. 215r)
  05. Ringe → „einen Ring oder zween mit Edlen gesteinen versetzt an Henden trage/ sonderlich einen schönen Pittschafft Ring (fol. 215r)
  06. Wapen → „vnd jm etwas lustigs zum Wapen erdencken/ das sich fein schicke und reime mit seinen vorigen ritterlichen thaten/ [...] Möge auch wol einen offenen Helm drauff setzen/ vnd auff den Helm einen schwartzen Hundskopff“ (fol. 215v)
  07. Tittel → „sol er sich nicht (wie seine Vorfaren) nur Harpalus Gauch/ sondern Harpalus vom Gauchberge [...] nennen“ (fol. 215v)
  08. Reim → „Sol jm auch einen eigenen Reim erwehlen/ wie gemeinlich die grossen Herrn und städtliche Junckern jre Reime haben/ vnd neben jre Wapen schreiben/ Also möge er diesen Reim behalten: Gewagt, frisch, vnuerzagt.“ (fol. 215v)
  09. Rhum [sic!] → „soll er bißweilen fürgeben/ wie er von diesem oder jenem grossen Herrn newlich Schreiben bekommen/ [...] Möge auch etwa wol solche Brieffe [her]stellen/ vnd darnach gebrochen im Fenster oder auff dem Tische ligen [...] lassen“ (fol. 215v)
  10. Diener „könne er auch ein par Diener vnd Jungen halten/ vnd die anrichten/ das sie sich auff allerehrerbietigst gegen jm erzeigen“ (fol. 215v)
  11. Spiel „soll einer im Schacht/ Bret vnd auff der Karten wol spielen können“ (fol. 215v)
  12. Ziere „weidlich mit sauffen/ schlemmen/ vnuerschampt fluchen [...] Mag in worten und wercken auch wol grob vnd vnzüchtig sein“ (fol. 215v)
  13. Borg „schadet jm [...] gar nicht/ sind doch noch wol höhere und grössere Leute/ Fürsten vnd Herrn schuldig [...] [man solle] von grosser Freundschaft und städtlichen Gütern rühmen, so finden sich allezeit Leute die sich einem zu leihen und fürstrecken bereden lassen“ (fol. 216r)

## **Erläuterung zu AdGraf 171 ~ Adelsindikatoren bei Erasmus von Rotterdam 1518:**

Der Theologe Erasmus von Rotterdam (1536 gestorben) gibt in seinem in lateinischer Sprache 1518 erschienenen Werk „Colloquia familiaria“ (später in deutscher Sprache erschienen als „vertraute Gespräche“; hier abgedruckt nach der deutschen Übersetzung bei Spangenberg) ein fiktives Lehrgespräch zwischen zwei Männern wider, von denen der Eine (Harpalus, lateinisch abgeleitet von „harpago“ für „rauben) vom Anderen (Nestorius, lateinisch abgeleitet von „nestor“ für „Altmeister“) wissen möchte, was ihn adelig machen würde. Dieses Gespräch kann nun nach Roth (1856) lediglich als Adels satire verstanden werden: „Erasmus verspottet in der Person des Harpalus, eines Abentheurers, der als Edelmann gelten will, ohne es zu sein, die in den höhern Ständen um sich greifende Aeüßerlichkeit, die allein es möglich machte, daß sich ein Aventurier, dem alle innern Eigenschaften des Edelmanns abgehen, durch Aneignung gewisser Formen und Manieren, eine höhere Stellung in der Gesellschaft verschaffen zu können glaubt. Harpalus wendet sich an seinen Freund Nestorius, der ihn, unter der Form von Raths schlägen, verspottet“ (Karl H. Roth v.Schreckenstein: Das Patriziat in den deutschen Städten, Tübingen 1856, S. 515). Was Roth indes nicht erkannte, war der Umstand, daß Erasmus Kriterien aufzählt, die die sozialen Umwelten des beginnenden 16. Jahrhunderts als Anzeichen von Adeligkeit betrachteten. Somit weist das Gespräch weit über ein rein humoristisches Motiv hinaus. Re/produziert werden durch Erasmus hier vielmehr, schon am Beginn der Frühen Neuzeit, Inhalte des gesellschaftlichen Stereotyps „Adel“, die indes nicht nur in der Renaissance-Zeit, sondern selbst später noch, im langen 19. Jahrhundert, als gesellschaftliche Vorstellungen von „Adel“ galten (dazu Bill: Gesellschaftliche Adelsvorstellungen, in: Zeitschrift für dt. Adelsforschung, Jg. XXI, Sonderburg 2018, Folge Nr. 101, S. 2-52). Denn bis auf die Wappendevise (hier unter achtens als „Reim“ genannt), die im langen 19. Jahrhundert keine bedeutende Rolle mehr spielte, waren die bei Erasmus erwähnten Visibilisierungen von Adel in Form mitgeführter Dinge (z.B. Ringe, Diener, Kleider) und in Form gezeigter Körpertechniken (Spiel, Sprache, Gesprächsinhalte) nach wie vor Strategien zur Adeligkeitsbehauptung. Erasmus erweist sich damit als Vorläufer des post-strukturalistischen Konzeptes „Un/doing nobility“ (dazu AdGraf 94) ebenso wie der „Temporaradels“-Theorie (dazu AdGraf 75, 77).

Dr. phil. Claus Heinrich Bill, M.A., M.A., B.A.

Kiel, d.d. 05. Dezember 2019